

Geschäftsbericht 2010



PARTNER BANK AG

LINZ | WIEN | MÜNCHEN | BERLIN
BRATISLAVA | BUDAPEST

Inhalt

Die Partner Bank auf einen Blick	Seite 3
Die Vorsorgebank	Seite 4
Das gesellschaftspolitische Anliegen	Seite 5
Organe der Gesellschaft	Seite 6
Lagebericht 2010	Seite 8
Bericht des Aufsichtsrates	Seite 17
Jahresabschluss	
Bilanz zum 31. Dezember 2010	Seite 18
Gewinn- und Verlust-Rechnung 2010	Seite 20
Anlagenspiegel	Seite 21
Anhang	Seite 22
Bestätigungsvermerk	Seite 28
Impressum	Seite 30

Die Partner Bank auf einen Blick

Wer:	Die Partner Bank ist ein unabhängiges Bankhaus mit Sitz in Österreich und wurde 1992 gegründet.
Geschäftsmodell:	Die Partner Bank ist eine Vorsorgebank, die darauf spezialisiert ist, in Partnerschaft mit unabhängigen Finanzdienstleistern, Menschen beim Aufbau ihrer Vorsorge zu beraten und zu begleiten. Die Partner Bank kooperiert mit unabhängigen Finanzdienstleistern in Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei.
Name:	Der Name Partner Bank bringt den Anspruch zum Ausdruck: echter Partner auf Augenhöhe für Kunden, Finanzdienstleister und Geschäftspartner zu sein.
Vorsorgebank:	Mit Wertpapieren und physischem Gold für die eigene Zukunft und die der Kinder finanziell vorsorgen.
Kundenvorteil:	Professionelles und unabhängiges Wertpapiermanagement, Vermögensverwaltung mit Qualitätsaktien, -anleihen und Elitefonds.
Produkte:	Aktienkörbe, Anleihenkörbe, Fondskörbe und Gold Depot Die Partner Bank ist die Erfinderin des heute gängigen Begriffes „Aktienkorb“. Ca. 16 Aktien werden in einem „Korb“ (Portfolio) zusammengefasst, um die beste Relation zwischen Ertragsmöglichkeit und Risikostreuung zu erreichen. Aktienkörbe erlauben höhere Ertragserwartungen mit Direktinvestments in Qualitätsaktien, Fondskörbe streuen das Risiko mit Elitefonds. Die Anleihenkörbe bündeln die Vorteile einzelner Anleihen und die Bequemlichkeit professioneller Vermögensverwaltung. Bei der Partner Bank kann mit dem Gold Depot Gold der höchsten Qualität 999,9 Fine Gold, 24 Karat mit „Good Delivery“ Qualitätsgarantie erworben werden. Investment in Wertpapiere: Einmalerlag und Planvarianten. Kundennähe und persönliche Betreuung durch die Kooperation mit Finanzdienstleister in Österreich, Deutschland, Ungarn, Tschechien und der Slowakei.
Depotbank:	Zugang zu einer großen Auswahl renommierter Investmentfonds, Qualitätsanleihen, Bluechip Aktien, Zertifikaten und alternativen Investments.
Kundenbetreuung:	Kundennähe und persönliche Betreuung durch die Kooperation mit über 2.000 unabhängigen Finanzdienstleistern in Österreich, Deutschland, Ungarn, Tschechien und der Slowakei.

Die Vorsorgebank im Wertpapierbereich

Die Partner Bank positioniert sich als Vorsorgebank. Sie bietet Vermögensverwaltung für das breite Anlegerpublikum. Die Partner Bank begleitet Anleger dort, wo die öffentliche Hand mit ihren Systemen an die Leistungsgrenzen stößt. Die Partner Bank ermuntert die Menschen, ihre Vorsorge im Wertpapierbereich selbst in die Hand zu nehmen und nicht alle Leistungen vom Staat zu erwarten.

Vorsorge für Ausbildung
Gesundheit und Alter

Die Pensionslücke kann durch die staatliche Pension nicht geschlossen werden. Die Leistungsgrenzen und besonders die Finanzierbarkeit der medizinischen Versorgung scheinen die Grenzen erreicht zu haben. Auch die Finanzierbarkeit von öffentlichen Bildungsangeboten ist häufig schon ausgeschöpft. Als beste Strategie in der Vorsorge hat sich Diversifikation – also eine breite Streuung- des Vermögens auf verschiedene Anlageklassen bewährt. Die Partner Bank empfiehlt im Rahmen ihrer Core Satellite Vorsorgestrategie den Kern der Vorsorge durch Geld- und Sachwerte abzudecken wie Spareinlagen, Qualitätsanleihen, breit gestreute Blue Chip Aktien, Elitefonds, Immobilien und physisches Gold. Die Satelliten ermöglichen dem Anleger darüber hinaus an zukunftsorientierten Branchen und Märkten zu partizipieren.

Reserven transparent anzulegen, ist vielen Menschen ein starkes Bedürfnis. Vermögenswerte aus abgereiften Lebensversicherungen und Bausparverträgen, Anlagen von Pensions- und Rentenabfindungen, Erbschaften und Umschichtungen aus Aktien- und Anleihenfonds gehören gestreut um auch über längere Zeitperioden ihren Wert zu wahren. Auf verschiedene Geld- und Sachwerte, Emittenten, Branchen, Regionen und Laufzeiten.

Professionelle Vermögens-
verwaltung und Depotbank

Der Vermögensaufbau durch monatliche Einzahlungsmodelle ab 50,- Euro kann mit den Fondskörben unterschiedlicher Risikoklassen, von geringfügig bis gesteigert, kundenorientiert realisiert werden.

Für Vermögensanlagen ab 10.000,- Euro eignen sich die Aktien- und Anleihenkörbe der Partner Bank. Mit Aktienkörben investiert der Kunde in ein Portfolio erstklassiger Blue Chip Aktien renommierter Weltunternehmen und deckt damit ein bedeutendes Element der Vorsorge ab. Die Anleihenkörbe bieten den Anlegern die Möglichkeit in verschiedene Portfolios attraktiv verzinsten Wertpapiere zu investieren. Das Partner Bank Gold Depot mit physischem Gold im Tresor eignet sich als Beimischung um sich vor inflationären Entwicklungen zu schützen.

Unabhängigkeit der Partner
Bank

Die Partner Bank zeichnet sich durch ihre Unabhängigkeit aus. Sie ist weder an Kapitalanlagegesellschaften noch Produktgebern beteiligt. Die Partner Bank kann die Beratungsleistungen und Produktauswahl auch deshalb unabhängig treffen, weil sie keine eigenen Anleihen, Fonds oder Zertifikate begibt.

Die Partner Bank ist Vermögensverwalter und Depotbank zugleich. Das Wertpapier Research, die Depotverwaltung und der Wertpapierhandel finden direkt in der Partner Bank statt.

Das gesellschaftspolitische Anliegen

Eigentümerin der Partner Bank ist die Stiftung „Foundation for Social and Economic Development“. Die Stiftung sieht ihren Zweck in der Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Zu diesem Zweck errichtete die Stiftung auch Two Wings (www.twowings.com), eine gemeinnützige Organisation die Ausbildung junger Menschen in Entwicklungsländern fördert.

Dividenden für Entwicklungszusammenarbeit

Gesellschaftliche und soziale Verantwortung ist Teil der Unternehmenskultur der Partner Bank. Seit mehr als 10 Jahren unterstützt sie gemeinsam mit Finanzdienstleistern und Kunden sorgfältig ausgewählte Entwicklungsprojekte in Zusammenarbeit mit dem Two Wings Network.

Ausbildungsorientierte Projekte

Es ist der Partner Bank ein nachhaltiges, gesellschaftliches Anliegen, durch die besonders sorgfältige Auswahl der unterstützten Organisationen sicherzustellen, dass Gelder und Hilfsmittel schwerpunktmäßig für ausbildungsorientierte Projekte verwendet werden. „Mit Ausbildung Zukunft stiften“ lautet dabei die Maxime. Ferner unterstützt die Partner Bank mit Vorträgen und Case Studies Konferenzen für Universitätsstudenten, die sich für nachhaltiges Investieren und Partnerschaften zwischen Profit und Non-Profit Unternehmen interessieren.

Internationale Anerkennung

Das Engagement der Partner Bank wurde bereits in zahlreichen öffentlichen Beiträgen gewürdigt. Besonders hervorzuheben ist das Statement von Sir Peter Ustinov †, der anlässlich der jährlich stattfindenden Two Wings Awardverleihung feststellte: „Viele Zyniker sagen, Entwicklungszusammenarbeit ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Für mich ist Entwicklungsarbeit immer ein Tropfen in den Ozean.“

Organe der Gesellschaft

Aufsichtsrat

Die von der alleinigen Eigentümerin, der Stiftung für soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Vaduz/Fürstentum Liechtenstein, entsandten Aufsichtsräte sind:

Vorsitzender:

Dr. Horst J. Oberndorfer (Bankvorstand i.R.)

Stv. Vorsitzende:

Dr. Leopold Röhler (Universitätslektor; Bankvorstand i. R.)

Mitglieder:

Dr. Manfred Drennig (Bankvorstand i. R., Geschäftsführender Gesellschafter Privat Consult)

Dr. Sahba Enayati (Kardiologe, geprüfter Vermögensberater)

Dr. Michael Krammer (Universitätslektor; Volkswirtschaftlicher Referent mehrerer österreichischer Großbanken)

Dr. Faramarz Etehadieh-Rachti (Geschäftsführender Gesellschafter einer Immobilien- und Finanzgruppe) seit April 2010 Mitglied

Vorstand



Mag. Bernhard Woldan



Andreas Fellner, MSc

Ordentliche Hauptversammlung

Die 20. Ordentliche Hauptversammlung der Partner Bank Aktiengesellschaft mit Sitz in Linz fand am 3. Mai 2011 statt. In der Hauptversammlung wurde Herr Dr. Leopold Röhler, gemäß Mitteilung der Foundation for Social and Economic Development, zur Ausübung des Stimmrechts bevollmächtigt.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2010, die Berichterstattung des Aufsichtsrates über den Lagebericht des Vorstandes, den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010 und dessen Feststellung durch den Aufsichtsrat wurden genehmigt. Im Geschäftsjahr 2010 konnte ein Betriebsergebnis von € 101.538,83 und ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von € 106.898,72 erzielt werden. Der Jahresgewinn 2010 beträgt € 100.508,66 und reduziert den bestehenden Verlustvortrag auf € 564.415,76. Vorstand und Aufsichtsrat wurden für das Geschäftsjahr 2010 entlastet.

Der § 11. Abs (2) der Satzung sieht jährlich das Ausscheiden von mindestens einem Fünftel der Mitglieder des Aufsichtsrates und Ersatz durch Neuwahl oder Wiederwahl vor. Herr Dr. Horst J. Oberndorfer und Herr Dr. Michael Drennig wurden nach Ausscheiden wieder gewählt.

Auf Vorschlag des Aufsichtsrates wurde weiterhin die Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., 1220 Wien, Wagramer Straße 19, IZD Tower, als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2012 bestellt.

Die Beschlussfassung zu sämtlichen Anträgen erfolgte einstimmig.

Lagebericht 2010

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft im Aufschwung

Die Weltwirtschaft verzeichnete 2010 einen kräftigen Aufschwung. War die Wirtschaftsleistung 2009 noch um 0,6% gesunken, so wird das Wachstum 2010 auf 4,8% geschätzt. Die Konjunkturerholung war jedoch von erheblichen Turbulenzen an den Finanzmärkten begleitet. Vor allem die Staatsschuldenkrise in der Eurozone weckte Ängste vor einem Staatsbankrott und vor einer Gefährdung des Euros.

Weiterhin optimistisch

Das unvermindert hohe Wachstum der Emerging Markets sowie der steigende Optimismus in den Industrieländern lassen uns für das kommende Jahr optimistisch sein. Sollte es gelingen, die Staatsschuldenproblematik nachhaltig in den Griff zu bekommen und eine Überhitzung der Emerging Markets zu verhindern, sinkt die Gefahr eines „double dip“ Szenarios deutlich.

Finanz- und Wertpapiergeschehen sowie Partner Bank Entwicklung

Moderater Aufschwung

2010 war ein sehr turbulentes Jahr, das Auf und Ab nahm erst Anfang September sein Ende und eine Aktienrallye wurde eingeläutet. Grund dafür war unter anderem die Zusage der Fed, die Konjunktur mit weiterer Liquidität - dem Quantitativen Easing 2 - zu stützen.

Trotz der Entscheidung von Ben Bernanke verzeichneten die Finanzmärkte einen verhältnismäßig moderaten Aufschwung im Vergleich zum Vorjahr. So erreichten der MSCI World und der MSCI Emerging Market ein Plus von 9,6% bzw. 16,4%. Ein Jahr vorher schafften diese beiden Indices einen Kursgewinn von 27,0% bzw. 74,5%.

Rohstoffe, Gold

Die Rohstoffmärkte sowie Gold haben ihren positiven Trend fortgesetzt. Dieser Trend ist auf die Konjunkturerholung und die damit gestiegene Nachfrage zurückzuführen. Der Erfolg von Gold beruht einerseits auf institutioneller Nachfrage und andererseits auf vermehrten Käufen privater Investoren.

Produktpalette der Partner Bank

Die Partner Bank hat nach dem starken Anstieg von 2009 mit einer Erweiterung der Produktpalette reagiert und den Finanzdienstleistungspartnern mit dem „Global Strategy Dynamic“ – einem breit aufgestellten und global investierten Portfolio - zum richtigen Zeitpunkt das richtige Produkt angeboten. Diese Expertise wurde von Partnern und Kunden sehr positiv aufgenommen und hat die Wahrnehmung und das Vertrauen in unsere Dienstleistungen gestärkt. Die positive Resonanz auf das neue Produkt sowie die erfolgreiche Entwicklung der Vermögensverwaltung, vor allem in Ungarn, führten zu einer entsprechend erfreulichen Entwicklung des Depotvolumens, das um etwa 21% auf € 142 Mio. gestiegen ist.

Strategie

Die Partner Bank ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Linz/Österreich.

	<p>Eigentümerin der Partner Bank ist die 1993 gegründete Stiftung „Foundation for Social and Economic Development“ in Liechtenstein. Neben der Hauptanstalt in Linz betreibt die Bank noch Zweigstellen in Wien und München.</p>
Kooperationspartner	<p>Das unabhängige Bankhaus kooperiert mit professionellen Finanzdienstleistern in Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei um bestmöglichen Service für den Kunden zu erbringen. Die Partner Bank bietet Finanzdienstleistern über ihre Abwicklungsplattform Zugang zu einer Vielzahl von Elitefonds, Qualitätsaktien und – anleihen und ergänzt das Vorsorgeportfolio ihrer Kunden durch ihre Vermögensverwaltungen und ein Goldprodukt.</p>
Schwerpunkte 2010	<p>Der Schwerpunkt der strategischen Weiterentwicklung im Geschäftsjahr 2010 lag einerseits in der Verbesserung des Serviceangebots für Finanzdienstleister und in der Neuaufstellung der Vermögensverwaltung. Andererseits wurde in die Bereiche Risikomanagement, Compliance und Geldwäscheprävention investiert.</p> <p>Die angestrebte Konzessionserweiterung um das Einlagengeschäft wurde Anfang 2011 durch die Finanzmarktaufsicht erteilt. Somit kann das strategische Kernziel - als Vorsorgebank durch das Prinzip der Diversifikation für das breite Anlegerpublikum tätig zu sein – weiterhin verfeinert und verbessert werden.</p>
<p>Vertriebstätigkeit und Marketing</p>	
Besonders erfolgreich	<p>Deutliche Umsatzzuwächse – über 100% im Vergleich zum Vorjahr – machte 2010 zu einem besonders erfolgreichen Jahr. Die Vermögensverwaltungen Aktien-, Anleihen- und Fondskörbe und auch Investments in physisches Gold haben wesentlich dazu beigetragen.</p>
Ungarn, Slowakei und Tschechien	<p>Die Partner Bank baute 2010 im ungarischen Markt ihr Geschäft als Kooperationspartner für unabhängige Finanzdienstleister aus. In der Slowakei konnten einige Finanzdienstleistungsunternehmen von den Leistungen der Bank überzeugt und neu angebunden werden. Auch in Tschechien wurden die ersten Vereinbarungen mit Finanzdienstleistern unterzeichnet, die im letzten Quartal bereits zu Umsätzen führten.</p>
Premium Partner Club	<p>Die Schulungs- und Qualitätsoffensiven des Vorjahres mündeten in der Einführung des Premium Partner Clubs. Die Auszeichnung als Premium Partner würdigt Kompetenz, Qualität und Unabhängigkeit in der Kundenberatung. Premium Partner profitieren von einer Reihe exklusiver Dienstleistungen der Partner Bank, die sie in ihrer Beratungstätigkeit im Jahr 2011 unterstützen und stärken werden. Ihre Bedürfnisse werden in der Weiterentwicklung von IT-Services, Produkten und weiteren Dienstleistungsangeboten besonders berücksichtigt.</p> <p>Kompetenz und Know-How sind in der Finanzberatung entscheidend.</p>

Lehrgang:
Praxis der Finanzplanung

Die Partner Bank hat über das letzte Jahrzehnt in intensiver Zusammenarbeit mit Experten und Praktikern den Lehrgang „Praxis der Finanzplanung“ entwickelt, der nun im Rahmen der Partner Bank - Akademie für Aus- und Weiterbildung bestehenden und potentiellen Kooperationspartnern angeboten wird. Oft basieren Lehrgänge darauf, dass Studierende eine Vielzahl von Definitionen und Kennzahlen aufnehmen und wiedergeben können. Praktiker jedoch wissen, dass diese Art von Wissen alleine nicht genügt. Informationen sind mit den heutigen technologischen Mitteln für jeden leicht zugänglich und machen alleine noch keinen guten Berater aus. Ein guter Berater versteht die Konzepte hinter diesen Informationen und wie sie zusammenhängen. Dies ist auch das Ziel dieses Trainingsmaterials. Über grundlegende Informationen hinaus, werden wesentliche Konzepte und Zusammenhänge diskutiert sowie Know-How, Sichtweisen, Gewohnheiten und Fertigkeiten weiterentwickelt, die für einen Finanzdienstleister in der Praxis erforderlich sind. Die Inhalte verbinden grundlegendes Fachwissen mit ethischen Werten wie Vertrauenswürdigkeit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit, die besonders in der Finanzdienstleistung im Vordergrund stehen und Voraussetzung für einen nachhaltigen Erfolg sind.

Konzentration

Im Jahr 2011 wird sich die Partner Bank in allen bisher erschlossenen Ländern generell auf die Zusammenarbeit mit bestehenden Finanzdienstleistern konzentrieren und die Kapazität bereitstellen, auch große Unternehmen bedienen zu können.

Werbelinie weiterentwickelt

Im Marketing wurde die Werbelinie weiterentwickelt und eine Reihe von neuen Beratungsunterlagen kreiert. Eine Informationsbroschüre über die Partner Bank und ihre Vorsorgestrategie wurde entwickelt. Sie kann gleichzeitig als Mappe für Vertragswerke und Informationsunterlagen verwendet werden und ist zu einer beliebten Unterlage von Kooperationspartnern in deutschsprachigen als auch ungarischen Raum avanciert. Auf die wachsenden Bedürfnisse in Ungarn wurde mit einer Erweiterung der Produktpalette reagiert.

Streuverluste vermeiden

Inserate und Einschaltungen konzentrierten sich überwiegend auf Fachzeitschriften, um Streuverluste möglichst gering zu halten und unsere primäre Zielgruppe optimal zu erreichen. Weitere beratungsunterstützende Aktivitäten wie personalisierte Inserate und Produktinformationsblätter für Finanzdienstleister wurden positiv von der Zielgruppe aufgenommen.

Lombardkredite

Durch die Spezialisierung auf das Wertpapiergeschäft erfolgt die Vergabe von Krediten nur für Kunden des Hauses gegen Verpfändung ihres Wertpapierbestandes auf bestehenden Depots. Das betragsmäßige Volumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Zur Vermeidung von Forderungsausfällen bestehen Auflagen bei der Krediteinräumung (Belehnwertgrenzen) und die Entwicklung der Besicherungssituation wird laufend überwacht.

IT und Organisation

Effizienz

In die IT-Infrastruktur wurde weiter investiert. Die elektronische Kommunikation zwischen den Systemen wurde um Faktor 10 auf 1 GIGA-BIT erhöht, ältere Systeme auf den neuesten Stand gebracht, die Redundanz der Server durch Anschaffung einer neuen unabhängigen Stromversorgung und einer zweiten Klimaanlage erhöht.

Die Software-Systeme wurden im Zuge des KVP konsequent weiterentwickelt und effizienter gestaltet. Die Veranlagungssoftware wurde komplett ersetzt, besser integriert und bietet somit eine flexiblere, gesicherte und langfristige Portfolioverwaltungslösung.

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Internationale Medienpräsenz

Sowohl renommierte Tageszeitungen, als auch Fachzeitschriften in Österreich, Deutschland und Ungarn berichteten über die Partner Bank. Es gab erfreuliches externes Feedback über unsere Medienarbeit und Medienpräsenz.

Mit Newslettern zu Neuheiten im Bereich der Produktentwicklung als auch fachlichem Know-How wurde die Tätigkeit der Finanzdienstleister in ihrer Kundenberatung unterstützt.

Seminare, Beratertage

Wertpapierseminare, Finanzforen und Beratertage waren 2010 die wesentlichen Eckpunkte in der Schulung- und Ausbildungstätigkeit für unsere Finanzdienstleistungspartner.

Personalbericht

Zum Jahresultimo waren insgesamt 46 Mitarbeiter (Vorjahr 45) tätig, davon rund ein Drittel in Form einer Teilzeitbeschäftigung, sodass der durchschnittliche Beschäftigtenstand unverändert bei 38 Personen liegt. Der Frauenanteil beträgt rund 65 %. Der Personalaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 % gestiegen.

Lehrlinge

Im Jahr 2010 waren insgesamt 3 Lehrlinge beschäftigt. Die Lehrlingsausbildung wird fortgeführt. Das Aufspüren von Entwicklungspotentialen und die Förderung individueller Leistungen der Mitarbeiter sind wichtige Aufgaben unserer Führungskräfte.

Innerbetriebliche Informationspolitik

Neben einem guten Betriebsklima, Mitarbeitermotivation und Arbeitseffizienz wird vor allem auch auf den innerbetrieblichen Informationsfluss Wert gelegt, damit alle Mitarbeiter von für sie relevanten Belangen - externer und interner Natur - möglichst rasch Kenntnis erlangen. Dazu wird ein offener und transparenter Umgang mit Informationen

Dank an Mitarbeiter

gepflegt. Die Partner Bank fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter zum Lernen und Weiterbilden. Das ermöglicht der Partner Bank, sich als Organisation in einer verändernden Marktsituation schneller anzupassen und die Bedürfnisse von Finanzdienstleister und Kunde zu erfassen. Der Vorstand spricht allen Mitarbeitern seinen Dank für ihren großen Einsatz aus.

Forschung und Entwicklung

Geschäftsgegenstand der Partner Bank ist es, Bankleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden. Entwicklungsarbeiten fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein, etwa bei der Strukturierung von Anlageprodukten. Dabei gilt in der Partner Bank der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen.

Risikomanagement

Die Methodik des Risikomanagement wird ständig weiterentwickelt, was angesichts des permanenten Wandels im Umfeld der Bank sowie im Vorfeld der tiefgreifenden aufsichtsrechtlichen Veränderungen großen Aufwand bedeutet. Auch die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) wird laufend weiterentwickelt. Dazu zählt das Projekt IKUS, einem überregional harmonisierten, web-basierten System. Dies führt zu einer nachhaltigen Steigerung der IT-Effizienz und Effektivität.

Zweigniederlassungen

Österreich: 1010 Wien, Walfischgasse 8

Deutschland: 85622 Feldkirchen/München, Am Kiesgrund 2-4

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen an Kreditinstitute sind im Jahr 2010 um 10 % auf € 9,2 Mio. zurückgegangen. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 38 % auf € 2,3 Mio. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind um 638% auf € 1,8 Mio. gestiegen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden weisen eine Zunahme von 14 % auf € 7,4 Mio. auf.

Der Nettozinsertrag in Höhe von T€ 157 ist gegenüber dem Vorjahr auf Grund des rückläufigen Zinsniveaus um 42 % gesunken. Das zinsrelevante (Kredit-)Geschäft nimmt in unserem Haus eine untergeordnete Rolle im Vergleich zu den Provisionserträgen aus dem Wertpapiergeschäft ein.

Die Provisionserträge in Höhe von € 4,8 Mio. lagen um 21 % über dem Vorjahreswert. Die Provisionsaufwendungen sind um 76% auf

Betriebsergebnis

€ 2,5 Mio. gestiegen. Die Betriebserträge in Höhe von € 3,7 Mio. sind gegenüber dem Vorjahr um 2 % zurückgegangen. Die Betriebsaufwendungen in Höhe von € 3,6 Mio. sind um 1 % geringer ausgefallen als im Jahr 2009.

Das Betriebsergebnis beträgt € 101.538,83 und liegt damit um 34 % unter dem Vorjahreswert. Aufgrund geringerer Wertberichtigungen für Forderungen liegt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) um 60% über dem Vorjahreswert und beträgt € 106.898,72. Der Jahresgewinn beträgt € 100.508,66 (Vorjahr € 61.250,40).

Entwicklung und Kennzahlen

	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. EUR	Tsd. EUR
Bilanzsumme	15.836	14.552
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG	6.741	6.629
Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22(1) BWG	1.116	1.080
Deckungsquote in %	604%	614%
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG	6.741	6.629
Summe Eigenmittelerfordernis, dividiert durch 8%	13.951	13.505
Eigenmittelquote / Solvency Ratio in %	48%	49%
Jahresüberschuss vor Rücklagen	101	61
Durchschnittliche Eigenmittel	6.685	6.606
Return on Equity (ROE)	1,51%	0,92%

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten.

Risikobericht

Risikohandbuch

Leitfaden für das Risikomanagement ist das Risikohandbuch. Für die einzelnen Arbeitsprozesse gelten die jeweiligen Richtlinien. Darüber hinaus gelten für alle MitarbeiterInnen verbindlich die Bestimmungen der Security Policy und der Compliance-Organisation, um bestehende Risiken zu minimieren und potentielle Schäden zu vermeiden. Eingel-

	<p>troffene Schadensfälle wurden von den zuständigen MitarbeiterInnen in einer Datenbank erfasst. Monatlich wird eine erweiterte Risikokomitee-Sitzung abgehalten, in welcher der vom Risikomanagement erstellte Risikobericht präsentiert wird. Alle Risikosparten werden dort dargestellt und analysiert. Das Risikokomitee besteht aus dem zuständigen Vorstand, dem Controlling-Leiter, der Kreditabteilungsleiterin und dem Innenrevisor sowie der Risikomanagerin. Der Vorstand berichtet quartalsweise an den Aufsichtsrat. Die interne Revision und Compliance Stelle überwacht unabhängig die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement sowie das Interne Kontrollsystem.</p>
Kreditrisiko	<p>Kredite werden gegen Sicherheiten vergeben. Als Sicherheiten dienen in der Regel Wertpapiere. Die Risikosituation wird zweidimensional betrachtet, einerseits durch die laufende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation und andererseits durch die Beurteilung und Prüfung von risikomindernden Sicherheiten. Damit wird sichergestellt, dass nur Risiken eingegangen werden, welche in Deckung mit unserer Risikopolitik stehen.</p>
Konzentrationsrisiko:	<p>Im Jahr 2010 gab es bei der Partner Bank nur Großveranlagungen bei Kreditinstituten. Es werden nur Kreditinstitute mit guter Bonität ausgewählt und eine Streuung angestrebt, um das Ausfallsrisiko zu minimieren. Daneben wurden Umschichtungen zu weiteren Banken durchgeführt.</p>
Marktpreisrisiko/Risikoarten des Handelsbuches:	<p>Aufgrund von Zukäufen von Anleihen auf ein Nostrodepot der Partner Bank, wurde eine automatisierte Überwachung dieses Risikos durch ein wöchentliches Reporting an den Gesamtvorstand, das Controlling, das Risikomanagement und die Innenrevision eingeführt.</p>
Fremdwährungsrisiko:	<p>Offene Devisenpositionen wurden nur in geringem Umfang eingegangen, ein Risiko ist daher nur in einem sehr begrenzten Ausmaß vorhanden.</p>
Zinsrisiko:	<p>Da die Partner Bank im Jahr 2010 kein Einlagengeschäft betrieben hat, ist das Zinsrisiko im Allgemeinen sehr gering, wobei durch Zukäufe von Anleihen auf ein Nostrodepot das Risiko etwas anstieg.</p>
Emittentenrisiko:	<p>Bei der Wahl der Wertpapiere wurde das Emittentenrisiko immer mit einbezogen und die Bonität der Emittenten sorgfältig geprüft.</p>
Liquiditätsrisiko:	<p>2010 wurde die Liquidität durch Gegenüberstellung von täglich verfügbaren Forderungen und Verbindlichkeiten monatlich überprüft. Es war stets ausreichende Deckung vorhanden.</p>
Makroökonomisches Risiko / Geschäftsrisiko:	<p>Abgeleitet von den Geschäftsfeldern der Partner Bank ergeben sich die Risikogruppen Vermögensverwaltung, Depotgeschäft und Lombardkredite. Das im Konkurrenzumfeld, in der Geschäftsstrategie und im Fixkostenblock liegende Risiko ist im Wesentlichen unter dem Gesichtspunkt des Ertragsentganges zu sehen. Maßnahmen zur Risikoreduzierung werden unter anderem durch ein adäquates Produktmana-</p>

Immobilienrisiko:	<p>gement, laufende Prozessoptimierung, stete Wartung der Vertragsunterlagen und Kostensensibilisierung der Mitarbeiter gesetzt.</p> <p>Das Immobilienrisiko ist definiert als potenzielle negative Wertveränderungen der unternehmenseigenen Immobilien durch eine Verschlechterung der allgemeinen Immobiliensituation oder eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der einzelnen Immobilie. Es gibt zur Zeit nur eine Immobilie, die hauptsächlich zur Eigennutzung verwendet wird. Somit konzentriert sich das Immobilienrisiko auf die Liegenschaft in guter, zentraler Geschäftslage - A-4020 Linz, Goethestraße 1a - in der sich die Zentrale der Partner Bank befindet.</p>
Operationelles Risiko:	<p>Darunter versteht die Partner Bank das Verlustrisiko aus Fehlern in Systemen, Prozessen, durch Mitarbeiter oder externe Ereignisse. Sämtliche Schadensfälle, die eine Bagatellgrenze überschreiten, werden in einer Schadensfalldatenbank aufgezeichnet. Die Partner Bank arbeitet in diesem Segment mit organisatorischen und EDV-technischen Maßnahmen.</p>
Rechtsrisiko	<p>Die Rolle der Partner Bank als Haftungsdach für Finanzdienstleister birgt ein Haftungsrisiko, etwa in Fällen schlechter bzw. unzureichend dokumentierter Beratung. Diesem wird insbesondere durch laufende Fachschulungen der Vertriebspartner, durch Wartung der Kundenunterlagen (zB Geschäftsprotokolle) und durch strenge Kontrolle der eingereichten Kundenunterlagen seitens geschulter Mitarbeiter im Kundenservice entgegengesteuert.</p> <p>Von der Partner Bank wurden keine Sicherungsgeschäfte durchgeführt.</p>

Ausblick

Im Jahr 2011 wird weiterhin ein Schwerpunkt auf die Ausbildung von Finanzdienstleistern gesetzt. Gerade in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs steigen erfahrungsgemäß die Anzahl und Komplexität der Finanzprodukte. Daher ist eine kompetente und zuverlässige Beratung seitens der Finanzdienstleister entscheidend. Seminare und Workshops, die sowohl Sozialkompetenz als auch Fachkompetenz vermitteln, sollen die Qualifikation kooperierender Finanzdienstleister gewährleisten.

Auf der Homepage und der Serviceplattform werden 2011 die Gruppierungen, Darstellungen und Funktionen überarbeitet, um die Verwendbarkeit und die Transparenz der Leistungen für Kunden und Finanzdienstleister weiter zu steigern. Ein Investmentplaner hilft die Beratungs- und Dienstleistungsqualität zu verbessern.

Die modernen Vermögensverwaltungsprodukte der PARTNER BANK AG beachten die Prinzipien der Diversifikation in verschiedene Anlagelassen. So erhalten unsere Kunden Zugang zu Qualitätsaktien

und –anleihen, aber auch Elitefonds und Gold. Bei Neukunden soll die Diversifizierung des bestehenden Portfolios überprüft und gegebenenfalls durch unsere Vermögensverwaltungsprodukte ergänzt werden.

Die Dienstleistungen in Ungarn, Tschechien und der Slowakei werden weiterhin verstärkt. In den Hauptmärkten Österreich und Deutschland soll das Netz der Vertriebs- und Kooperationspartner ausgebaut werden.

Der operative Schwerpunkt liegt in der Modernisierung der IT-Systeme und internen Prozesse etwa in der Kundenverwaltung und im Zahlungsverkehr.

Die hohe Eigenmittelausstattung und die stabile Finanzlage werden auch im Geschäftsjahr 2011 einen soliden Geschäftserfolg ermöglichen. Beim Jahresergebnis wird mit einer Steigerung gerechnet.

Linz, 04. April 2011

Der Vorstand



Mag. Bernhard Woldan



Andreas Fellner, MSc

Bericht des Aufsichtsrates

an die 20. ordentliche Hauptversammlung

Der Aufsichtsrat der Partner Bank wurde im Geschäftsjahr 2010 seitens des Vorstandes regelmäßig über den Gang der Geschäfte und über die Lage des Unternehmens informiert. In seinen fünf Sitzungen am 28.1.2010, 28.4.2010 (zwei Sitzungen), 26.7.2010 und 22.11.2010 hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung zukommenden Aufgaben wahrgenommen und sich eingehend mit der Entwicklung der Bank befasst.

Die Prüfung des vorliegenden Jahresabschlusses samt Anhang, des Lageberichtes und der Anlage zum Prüfbericht wurde durch die ERNST & YOUNG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. vorgenommen. Diese Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, sodass der Abschlussprüfer den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat.

Der Jahresabschluss 2010 samt Anhang, der Lagebericht und die Anlage zum Prüfbericht werden somit vom Aufsichtsrat gebilligt.

Im Geschäftsjahr 2010 konnte ein Betriebsergebnis von € 101.538,83 und ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von € 106.898,72 erzielt werden. Der Jahresgewinn 2010 beträgt € 100.508,66.

Der Aufsichtsrat stimmt dem Vorschlag des Vorstandes zu, den im Jahresabschluss ausgewiesenen Bilanzverlust in der Höhe von € 564.415,76 auf neue Rechnung vorzutragen.

Linz, am 3.5.2011

Der Aufsichtsrat

Bilanz zum 31. Dezember 2010

AKTIVA

	31.12.2010	31.12.2009
	€	T€
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	227 859,72	231
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen	19 775,37	18
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	19 775,37	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00	
3. Forderungen an Kreditinstitute	9 161 252,52	10 132
a) täglich fällig	7 153 804,66	
b) sonstige Forderungen	2 007 447,86	
4. Forderungen an Kunden	2 255 154,01	1 629
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 764 010,94	239
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	
b) von anderen Emittenten	1 764 010,94	
darunter: eigene Schuldverschreibungen		
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	415 685,10	342
7. Beteiligungen	142,67	0
darunter: an Kreditinstituten € 0,00		
8. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	236 922,14	249
9. Sachanlagen	1 443 062,95	1 483
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	1 312 011,21	
10. Sonstige Vermögensgegenstände	281 429,92	182
11. Rechnungsabgrenzungsposten	30 996,79	47
	15 836 292,13	14 552

Auslandsaktiva

8 403 501,81

7 669

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2010

	2010	2009
	€	TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	166 901,45	288
<i>darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren</i>	35 686,97	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-9 961,87	-18
I. NETTOZINSERTRAG	156 939,58	270
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		
Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten		
und nicht festverzinslichen Wertpapieren	5 504,66	3
4. Provisionserträge	4 827 779,47	4 003
5. Provisionsaufwendungen	-2 526 004,14	-1 437
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	1 136 893,23	867
7. Sonstige betriebliche Erträge	54 849,28	39
II. BETRIEBSERTRÄGE	3 655 962,08	3 745
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-2 165 252,47	-2 106
aa) <i>Gehälter</i>	-1 645 673,27	
bb) <i>Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge</i>	-421 941,02	
cc) <i>Sonstiger Sozialaufwand</i>	-42 907,01	
dd) <i>Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen</i>	-54 731,17	
b) Sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-1 174 423,70	-1 278
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 8. und 9. enthaltenen Vermögensgegenstände	-202 859,98	-203
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11 887,10	-5
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-3 554 423,25	-3 592
IV. BETRIEBSERGEBNIS	101 538,83	153
11. Wertberichtigungen auf Forderungen	-8 118,89	-95
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen	13 478,78	8
13. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind	0,00	1
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	106 898,72	67
14. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-6 390,06	-6
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	100 508,66	61
15. Rücklagenbewegung		
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	100 508,66	61
16. Verlustvortrag	-664 924,42	-726
VIII. BILANZVERLUST	-564 415,76	-665

Anlagenspiegel gemäß §226(1) UGB per 31. Dezember 2010

Anschaffungs- und Herstellungskosten

	Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten				Stand 31.12.2010
	Vortrag 1.1.2010	Zugang	Umbuchung	Abgang	
	€	€		€	€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Rechte und Lizenzen	1 466 510,62	92 834,01	22 200,00	0,00	1 581 544,63
2. Geleistete Anzahlungen	22 200,00	0,00	-22 200,00	0,00	0,00
	<u>1 488 710,62</u>	<u>92 834,01</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>1 581 544,63</u>
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und Bauten	1 340 640,00	11 831,16	0,00	0,00	1 352 471,16
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsaustattung	945 873,62	46 442,52	0,00	15 894,78	976 421,36
	<u>2 286 513,62</u>	<u>58 273,68</u>	<u>0,00</u>	<u>15 894,78</u>	<u>2 328 892,52</u>
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen	142,67	0,00	0,00	0,00	142,67
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00	1 529 589,00	0,00	0,00	1 529 589,00
	<u>142,67</u>	<u>1 529 589,00</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	<u>1 529 731,67</u>
	<u>3 775 366,91</u>	<u>1 680 696,69</u>	<u>0,00</u>	<u>15 894,78</u>	<u>5 440 168,82</u>

	Abschreibungen / Zuschreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.2010	Buchwert 31.12.2009	Abschreibungen des Geschäftsjahres	Zuschreibung
	€	€	€	€	€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Rechte und Lizenzen	1 344 622,49	236 922,14	226 639,10	104 750,97	0,00
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	22 200,00	0,00	0,00
	<u>1 344 622,49</u>	<u>236 922,14</u>	<u>248 839,10</u>	<u>104 750,97</u>	<u>0,00</u>
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und Bauten	40 459,95	1 312 011,21	1 327 208,12	27 028,07	0,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsaustattung	845 369,62	131 051,74	155 690,16	71 080,94	0,00
	<u>885 829,57</u>	<u>1 443 062,95</u>	<u>1 482 898,28</u>	<u>98 109,01</u>	<u>0,00</u>
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen	0,00	142,67	142,67	0,00	0,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	6 721,42	1 522 867,58	0,00	6 721,42	0,00
	<u>6 721,42</u>	<u>1 523 010,25</u>	<u>142,67</u>	<u>6 721,42</u>	<u>0,00</u>
	<u>2 237 173,48</u>	<u>3 202 995,34</u>	<u>1 731 880,05</u>	<u>209 581,40</u>	<u>0,00</u>

Anhang für das Geschäftsjahr 2010 der Partner Bank Aktiengesellschaft, Linz

I. Anwendung der unternehmensrechtlichen Vorschriften

Der vorliegende Jahresabschluss 2010 ist nach den Vorschriften des UGB, soweit sie auf Banken anzuwenden sind, sowie nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt worden.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind entsprechend der Gliederung der Anlage 2 zu § 43 BWG, Teil 1 und 2 aufgestellt.

Die bisherige Form der Darstellung wurde auch bei der Erstellung des vorliegenden Jahresabschlusses beibehalten.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten.

Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Bei Vermögensgegenständen und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewandt.

Dem Vorsichtsgrundsatz wurde Rechnung getragen, indem insbesondere nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen werden.

Alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste, die im Geschäftsjahr 2010 entstanden sind, wurden berücksichtigt.

Die bisher angewandten Bewertungsmethoden wurden beibehalten.

Die Fremdwährungsbeträge werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zu den von der OeNB veröffentlichten Devisen-Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet. Die Valutenbestände werden zum von der OeNB veröffentlichten Valuten-Mittelkurs umgerechnet.

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, sowie Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungsdauer beträgt für immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens zwischen 3 und 10 Jahre, für das Sachanlagevermögen zwischen 4 und 37 Jahre.

Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens werden zum strengen Nie-

derstwertprinzip, die Wertpapiere des Anlagevermögens zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Liegen die Anschaffungskosten über dem Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Liegen die Anschaffungskosten unter dem Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG zeitanteilig zugeschrieben.

Die Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten oder, falls ihnen ein niedrigerer Wert beizumessen ist, mit diesem angesetzt.

Buchforderungen an Kreditinstitute und Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt.

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern werden Einzelwertberichtigungen gebildet.

Von der Bewertungsmöglichkeit gemäß § 57 Abs 1 BWG wurde nicht Gebrauch gemacht.

Das Kreditinstitut hat vom Aktivierungswahlrecht gemäß § 198 Abs 10 UGB keinen Gebrauch gemacht.

Bei der Bemessung der Rückstellungen wurden entsprechend den gesetzlichen Erfordernissen alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste berücksichtigt.

Die Rückstellungen für Abfertigungen werden nach anerkannten finanzmathematischen Grundsätzen auf Basis eines Rechnungszinssatzes von 4 % für ein Pensionsantrittsalter von 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen unter Berücksichtigung der Übergangsregeln gem. Pensionsreform 2003 ohne Fluktuationsabschlag ermittelt.

Die Berechnung erfolgte unter Beachtung des Fachgutachtens KFS RL 2 des Institutes für Betriebswirtschaft, Steuerrecht und Organisation.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Die Offenlegung gemäß § 26 BWG erfolgt unter der Internetadresse www.partnerbank.at.

III. Ergänzende Angaben zur Erläuterung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung

Aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen besteht auf Grund von langfristigen Miet-, Pacht- und Leasingverträgen für das Geschäftsjahr 2011 eine Verpflichtung von rund € 164.000,00 (Vorjahr: T€ 180). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die nächsten 5 Jahre beträgt rund € 820.000,00 (Vorjahr: T€ 898).

Der Grundwert der Grundstücke betrug € 346.681,12 (Vorjahr: T€ 347)

Die Bank war nicht im Leasinggeschäft tätig.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva, die auf fremde Währung lauten

	31.12.2010	31.12.2009
	€	T€
Aktiva	438.666,88	221
Passiva	254.112,69	114

In den Aktivposten 2 - 5 der Anlage 2 zu § 43 BWG sind keine verbrieften und unverbrieften Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen oder gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten.

In den Aktivposten sind keine Vermögensgegenstände nachrangiger Art enthalten.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine noch nicht abgewickelten Termingeschäfte.

Die Gesellschaft verwendet keine derivativen Finanzinstrumente. Aufgrund des Geschäftsbetriebes ist eine Verwendung derivativer Finanzinstrumente auch zukünftig nicht geplant.

Im Geschäftsjahr 2011 werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Nominale von 1.321,97 (Vorjahr T€ 0) fällig.

Im Aktivposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere enthaltene zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere:

	31.12.2010	31.12.2009
	€	T€
borsenotiert	1.764.010,94	239

Im Aktivposten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltene zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere:

	31.12.2010	31.12.2009
	€	T€
borsenotiert	67.779,97	36

Das Kreditinstitut führt ein kleines Wertpapier-Handelsbuch gemäß § 22 q BWG. Das Volumen zum 31.12.2010 beträgt € 640.521,00 (2009: T€ 580).

Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind Erträge in Höhe von € 178.844,93 (2009: T€ 82) enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

Aufgliederung der sonstigen Vermögensgegenstände:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
Verrechnung Finanzamt	167,88	1
Forderungen aus der Personalverrechnung	63.213,81	86
Forderungen mit überwiegendem Verrechnungscharakter	125.312,90	67
Forderungen aus der Provisionsverrechnung	53.532,03	15
Sonstige Forderungen	39.203,30	13

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wurden € 1.522.867,58 (Vorjahr: T€ 0) dem Anlagevermögen und € 210.977,62 (Vorjahr: T€ 239) dem Umlaufvermögen gewidmet. Von den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind € 0,00 (Vorjahr: T€ 0) dem Anlagevermögen und € 415.685,10 (Vorjahr: T€ 343) dem Umlaufvermögen zugeordnet. Als Anlagevermögen werden jene Wertpapiere ausgewiesen, die der längerfristigen Veranlagung der Mittel dienen und bis zur Tilgung gehalten werden sollen.

Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert von Wertpapieren des Umlaufvermögens, die zum Börsenhandel zugelassen sind, beträgt am Bilanzstichtag € 3.166,90 (2009: T€ 9).

Bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens war bei Wertpapieren mit einem Buchwert von insgesamt € 1.118.207,58 der Kurswert in Höhe von € 1.094.140,00 um € 24.067,58 niedriger als der Buchwert. Dabei handelt es sich um Wertpapiere mit einem fixen Einlösungsbetrag. Da diese Kursrückgänge nicht auf die Verschlechterung der Bonität der Emittenten zurückzuführen sind, wurde keine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen.

Der zeitanteilige Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem niedrigerem Rückzahlungsbetrag von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens beträgt am Bilanzstichtag € 22.867,58 (2009: T€ 0).

Der zeitanteilige Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Rückzahlungsbetrag von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens beträgt am Bilanzstichtag € 0,00 (2009: T€ 0).

Gliederung der nicht täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden nach Restlaufzeiten:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
bis 3 Monate	172.559,54	183
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.951.685,94	3.691
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	343.777,59	147
mehr als 5 Jahre	0,00	0

Beim Grundkapital handelt es sich um 100.000 Stück Namensaktien.

Im Posten Sonstige Verbindlichkeiten sind Aufwendungen in Höhe von € 644.625,32 (2009: T€ 417) enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

Aufgliederung

der Sonstigen Verbindlichkeiten

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern	218.890,78	237
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	70.856,36	97
Verbindlichkeiten mit überwiegendem Verrechnungscharakter	758,41	1
Verbindlichkeiten aus der Provisionsverrechnung	576.915,24	345
Verbindlichkeiten aus der Personalverrechnung	73.225,47	79

Aufgliederung

der Sonstigen Rückstellungen:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
Personalaufwendungen	104.500,00	79
Schadensfälle	28.500,00	13
Ausstehende Lieferantenrechnungen	21.800,00	18
Abschlussprüfungskosten	16.800,00	20
Rechts- und Beratungskosten	22.400,00	25
Hauptversammlung und Veröffentlichung	6.700,00	7

Aufgliederung der Betriebserträge 2010 nach geographischen Märkten:

	Österreich	Deutschland	Ungarn	Slowakei	Tschechien	Gesamt
Zinsen und ähnliche Erträge	166.901,45	0,00	0,00	0,00	0,00	166.901,45
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	5.504,66	0,00	0,00	0,00	0,00	5.504,66
Provisionserträge	3.082.873,46	726.992,00	882.067,31	85.122,02	50.724,68	4.827.779,47
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	1.136.893,23	0,00	0,00	0,00	0,00	1.136.893,23
Sonstige betriebliche Erträge	35.026,34	19.822,94	0,00	0,00	0,00	54.849,28

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen im Jahr 2010 auf Mieterträge € 33.473,10 (2009: T€ 16) und auf Leistungsverrechnung und sonstige Erträge € 21.376,18 (2009: T€ 23).

Die Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten beliefen sich im Geschäftsjahr auf € 19.822,94 (2009: T€ 21).

Von den auf das Geschäftsjahr entfallenen Aufwendungen für den Abschlussprüfer in Höhe von € 52.647,72 (2009: T€ 52) betreffen € 45.735,72 (2009: T€ 52) die Prüfung des Jahresabschlusses und € 6.912,00 (2009: T€ 0) sonstige Leistungen.

Eine Verpflichtung aus der gemäß § 93 BWG vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der Einlagensicherung der Banken und Bankiers Ges. m.b.H. besteht im Falle der Inanspruchnahme dieser Einlagensicherung. Die Beitragsleistung für das Einzelinstitut beträgt höchstens ein Drittel der Haftrücklage zum letzten Bilanzstichtag, somit für die Bank T€ 92.

In den Passivposten 1, 2, 3 und 7 der Anlage 2 zu § 43 BWG sind keine verbrieften und unverbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten.

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Kreditrisiken betrafen ausschließlich noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen.

Während des Geschäftsjahres wurden durchschnittlich 38 (2009: 38) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr 2010:

	Abfertigungen €	Pensionen €
Vorstandsmitglieder	29.917,00 (2009: T€ 31)	2.720,20 (2009: T€ 3)
Sonstige Dienstnehmer	28.354,36 (2009: T€ 42)	15.086,47 (2009: T€ 14)

Die Aufwendungen für Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse betragen im Geschäftsjahr € 11.031,17 (2009: T€ 9).

Hinsichtlich der Angaben gemäß § 239 Abs 1 Z 4 UGB (Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes) wird die Schutzklausel gemäß § 239 UGB in Anspruch genommen.

Die den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates gewährten Kredite betragen zum 31.12.2010 € 175.063,01 (davon Haftungen € 0,00). Die Kredite wurden zu marktüblichen Bedingungen gewährt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten im Geschäftsjahr 2010 keine Vergütungen.

Linz, 4. April 2011

Der Vorstand: Mag. Bernhard Woldan, Andreas Fellner, MSc

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der Partner Bank Aktiengesellschaft, Linz, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreters für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern: die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standardsregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens- Finanz-

und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.“

Wien, am 4. April 2011

ERNST & YOUNG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H

Dr. Elisabeth Glaser

Wirtschaftsprüferin

ppa Mag. Barbara Czanik

Wirtschaftsprüferin

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber und Verleger:

PARNTER BANK Aktiengesellschaft

Goethestraße 1a, 4020 Linz

Telefon: +43.732.6965-0

www.partnerbank.at; info@partnerbank.at

UID-ATU 37836507, Bankleitzahl 19170

Firmenbuchgericht Landes- und Handelsgericht Linz

Firmenbuchnummer 90966 z, DVR 0693791

Redaktionsschluss: 18. Mai 2011

Druck: Partner Bank AG, Linz

Die Online-Ausgabe des Geschäftsberichtes finden Sie unter www.partnerbank.at.

Disclaimer

Die in diesem Bericht enthaltenen Prognosen, Planungen und zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf dem Wissensstand und der Einschätzung der Partner Bank AG zum Zeitpunkt der Erstellung. Wie alle Aussagen über die Zukunft unterliegen sie Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die im Ergebnis auch zu erheblichen Abweichungen führen können. Für den tatsächlichen Eintritt von Prognosen und Planungswerten sowie zukunftsgerichteten Aussagen kann keine Gewähr geleistet werden.

Wir haben diesen Geschäftsbericht mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Übermittlungs-, Satz- oder Druckfehler können wir dennoch nicht ausschließen.

KONTAKT:

ÖSTERREICH

Zentrale Linz

A-4020 Linz, Goethestraße 1a

Telefon: +43.732.69 65-0

Fax: +43.732.66 67 67

DEUTSCHLAND

Zweigstelle München

D-85622 Feldkirchen/München, Am Kiesgrund 2-4

Telefon: +49.89.99 15 54-0

Fax: +49.89.99 15 54-33

E-Mail: info@partnerbank.at

Internet: www.partnerbank.at